

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE  
DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

---

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 55, 7: 45-48

---

Erschienen am 1. 12. 1981

Kurze Originalmitteilungen

Die Alpenspitzmaus, *Sorex alpinus* Schinz 1837,  
in der Oberlausitz

Von HERMANN ANSORGE und ROLF FRANKE

Das Areal der Alpenspitzmaus umfaßt neben den größeren geschlossenen Vorkommen der Alpen und des Balkan eine Vielzahl einzelner Fundgebiete recht unterschiedlicher Ausdehnung von den Pyrenäen bis zum Harz und den Karpaten.

Auf die anfangs nur aus den Alpen sicher nachgewiesene und beschriebene Alpenspitzmaus beziehen sich bereits Berichte vom Ende des 18. Jahrhunderts aus dem Riesen- und Isergebirge, die seit Mitte des vorigen Jahrhunderts mehrfach durch Belegstücke für das Riesengebirge gesichert wurden (TOBIAS 1865, NITSCHKE 1879, PAX 1925). Für die neuere Zeit dokumentieren HAITLINGER und HUMIŃSKI (1964) sowie VOHRALÍK und ANDĚRA (1972) eine regelmäßige, wenn auch nicht häufige Besiedlung beider Gebirge. Weiterhin fand SCHULZE (1887) die Alpenspitzmaus erstmals 1878 am Brockenmassiv des Harzes. Dieses sehr seltene Vorkommen konnte von HAENSEL und WALTHER (1969) bestätigt werden und stellte bis heute das einzige nördlich der Sudeten gesicherte Fundgebiet dar.

Die Publikation von drei als *Sorex alpinus* bestimmten Spitzmäusen aus dem nichtgebirgigen Teil der Oberlausitz löste mehrfach Versuche zur Überprüfung der Belegexemplare aus, die in der Sammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz vermutet wurden. Berechtigten Anlaß zu dieser Annahme lieferte die Bemerkung, die 1927 in einem Garten in Niesky gefundene Alpenspitzmaus sei der Sammlung der damaligen Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz übereignet worden (KRAMER 1927 a, KRAMER 1927 b). Die Sammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz enthält dieses Tier nicht, und leider weisen keinerlei Vermerke in den Sammlungsjournalen auf den früheren Besitz eines *Sorex alpinus* hin. Nun wurden in der Beschreibung dieser Spitzmaus weder eine auffallend dunkle Färbung noch jedwede Gebißmerkmale er-

wähnt. Anhand der mitgeteilten Maße und einer Photographie könnte dieses Tier weitaus eher zu *Neomys anomalus* gerechnet werden.

Auch HELMUT SCHAEFER (1929, 1930) schenkte bei der Bestimmung zweier weiterer Alpenspitzmäuse aus der Görlitzer Umgebung den Gebißmerkmalen augenscheinlich keine Beachtung. Dies verwundert um so mehr, als ja bereits SCHULZE (1890) die Harzer Belegstücke treffend durch „*incisore secundo infero bicuspidi*“ charakterisierte. Anlässlich der nächsten *Sorex alpinus*-Mitteilung besont SCHAEFER (1932) aber die Kennzeichnung der Art durch ihre Zahnmerkmale und fehlende Behaarung der Fußsohlen und erwähnt in der Diskussion zur subspezifischen Unterteilung die drei publizierten Oberlausitzer Funde nicht mehr. Höchstwahrscheinlich bezieht sich SCHAEFER (1935) später mit der Bemerkung, daß Exemplare von *Neomys milleri* „in Schlesien eine Zeitlang bei nur äußerlicher Betrachtung mit *Sorex alpinus* verwechselt wurden“, auf ebendiese Tiere. Durch zwei von HELMUT SCHAEFER (1962) aufgeführte, in Funddaten wie auch Maßangaben nahezu völlig mit den oben erwähnten Spitzmäusen übereinstimmende *Neomys anomalus*, erfährt diese Vermutung endgültige Bestätigung. Somit sind die bisher veröffentlichten Lausitzer Funde von *Sorex alpinus* zu negieren.

Falls überhaupt, so erschiene die Lausche (792 m NN) als höchste Erhebung des Zittauer Gebirges am ehesten dazu geeignet, ein eventuelles Vorkommen der Alpenspitzmaus in der Oberlausitz zu beherbergen. Die Sonderstellung dieser Phonolithkuppe ist durch verschiedene Funde montaner Pflanzen- und Tierarten seit längerem bekannt. Die hohe Niederschlagsmenge, eine lange Schneelage und vor allem die durch exponierte Lage starke Windbeeinflussung geben ihr ein besonderes klimatisches Gepräge. Mit zunehmender Höhe werden die Böden immer skelettreicher. Stellenweise bedecken regelrechte Blockhalden die Oberfläche der Hänge.

Vegetationskundlich wird die Lausche vor allem durch das Artenspektrum der montanen Buchenwaldzone sowie östliche Berglandpflanzen charakterisiert. Inzwischen erloschene Vorkommen von *Homogyne alpina* (L.) Cass. und *Viola biflora* L. (HEMPEL und ULBRICHT 1963/64) beispielsweise deuten darauf hin, daß die Lausche selbst subalpinen Pflanzenelementen Lebensmöglichkeiten bietet. Eine ausführlichere Beschreibung der klimatischen, geologischen und botanischen Verhältnisse wird im Handbuch der Naturschutzgebiete der DDR (1974) gegeben.

Interessanterweise bestätigen nach Angaben von I. DUNGER auch einige hochmontane Pilzarten an der Lausche deren exponierte Standortverhältnisse. Als Beispiel seien der Schichtpilz *Colynnocystis abietina* (Pers. ex Fr.) Ponz. und der Porling *Antrodia heteromorpha* (ex Fr.) Donk. genannt. Bekanntlich ist die Fruchtkörperbildung von Pilzen besonders stark klima- und wetterabhängig, weshalb das Auftreten der oben genannten Arten die natürlichen Bedingungen der Lausche gut dokumentiert.

Nicht zuletzt ermutigten Funde von VOGEL (1977, 1978), der an der Lausche mit den Staphyliniden *Stenus parciior limonensis* Fagel und *Leptusa flavicornis* Branczik zwei typische Gebirgsarten erstmalig für die DDR nachweisen konnte, zu der Vermutung, hier eventuell auch *Sorex alpinus* zu finden.

Eine gezielt gestellte Fallenserie erbrachte am 10. 8. 1981 tatsächlich einen Fund der Alpenspitzmaus. Der Fallenstandort befindet sich am Nordhang der Lausche an der oberen Grenze der Farnbuchenwaldzone (etwa 700 m). Die Fundstelle entspricht ganz der nach SPITZENBERGER (1978) vorhandenen Neigung der Alpenspitzmaus zur Petrophilie, wenn sich keine Gewässer in der Nähe befinden. Kleine, entlang des Weges aus Bruchsteinen errichtete, zum Teil bewachsene Mauern charakterisieren das Habitat.

Bereits beim Leeren der Formalinfalle fiel die Alpenspitzmaus unter den noch mitgefangenen fünf *Sorex araneus* und einer *Sorex minutus* sofort durch den körperlangen Schwanz auf. Die weitere Untersuchung ergab neben den Körpermaßen (Kopf-Rumpf-Länge 63 mm, Schwanzlänge 67 mm, Hinterfußlänge 14,5 mm) eine nicht behaarte Unterseite der Hinterfüße, 151 Schwanzringe und deutlich zweihöckrige untere Canini. Der Schädel des Tieres wird in der Sammlung des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz aufbewahrt.

Trotz mehrerer weiterer Fangversuche auf der Lausche und stichprobenhaften Fallenserien im Gipfelbereich des Hochwaldes (749 m), des Weberberges (712 m) und des Jonsberges (653 m) blieb der beschriebene Fund die bisher einzige Feststellung von *Sorex alpinus* zwischen Sudeten und Harz.

## Literatur

- Autorenkollektiv (1974): Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik, Band 5. — 1. Aufl. URANIA-Verlag, Leipzig — Jena — Berlin, 1974.
- HAENSEL, J., und H.-J. WALTHER (1969): Neues Fundgebiet der Alpenspitzmaus, *Sorex alpinus hercynicus* (Miller, 1909), im Harz. — Säugetierk. Mitt. 17: 119–120.
- HATLINGER, R., und S. HUMINSKI (1964): *Sorex alpinus* Schinz, 1837 (Mammalia, Soricidae) w Polsce. — Acta theriologica 9, 8: 111–123.
- HEMPEL, W., und H. ULBRICHT (1963/64): Verbreitungskarten sächsischer Leitpflanzen, 1. Reihe. — Ber. Arb.-Gem. sächs. Bot. NF 5/6, 1: 21–124.
- KRAMER, H. (1927 a): Ein seltener Fund. — Volksfreund aus der Oberlausitz 74: Nr. 130.
- (1927 b): *Sorex alpinus hercynicus* Mill. in der preußischen Oberlausitz. — Zool. Anz. 93, 9–10: 244.
- NITSCHKE, H. (1897): *Sorex alpinus* Schinz, auf dem Riesengebirge. — Zool. Anz. 2, 41: 571–572.
- PAX, F. (1925): Wirbeltierfauna von Schlesien. — 1. Aufl. Verlag Borntraeger, Berlin, 1925.
- SCHAEFER, H. (1929): *Sorex alpinus* in 230 m Höhe. — Z. Säugetierk. 4, 4–6: 252.
- (1930): *Sorex alpinus* in der schlesischen Ebene. — Zool. Anz. 91, 1–4: 66.
- (1932): Eine neue schlesische Alpenspitzmaus. Bemerkung zur Unterteilung der Art. — Zool. Anz. 98, 1–2: 43–45.
- (1935): Studien an mitteleuropäischen Kleinsäugetern, mit besonderer Berücksichtigung der Rassenbildung. — Archiv für Naturgeschichte, N. F. 4, 4: 535–590.
- (1962): Zur Kenntnis der Kleinsäugeter, besonders in der Gegend von Görlitz. — Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 37, 2: 195–221.

- SCHULZE, E. (1887): *Sorex alpinus* am Brocken. – Zeitschrift für Naturwissenschaften 1887: 187.
- (1890): Faunae Hercynicae Mammalia. – Scripta societatis physicae herecynicae wernigerodanae 5: 1–16.
- SPITZENBERGER, F. (1978): Die Alpenspitzmaus (*Sorex alpinus* SCHINZ) – Mammalia austriaca I. – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 7, 3: 145–162.
- TOBIAS, R. (1865): Die Wirbelthiere der Oberlausitz. – Abh. Naturf. Ges. Görlitz 12: 59–96.
- VOGEL, J. (1977): *Stenus parciior limonensis* FAGEL (Col., Staphylinidae) – ein Neufund für die DDR. – Ent. Nachr. 21, 12: 190.
- (1978): Faunistisch bedeutsame und für die DDR neue Staphylinidae (Coleoptera) aus der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 52, 8: 1–13.
- VOHRALIK, V., and M. ANDĚRA (1972): Rozšíření rejska horského (*Sorex alpinus* Schinz, 1837) v Čechách. – Lynx (Praha), n. s., 13: 56–65.

Anschriften der Verfasser:

Diplombiologe Hermann Ansorge

Staatliches Museum für Naturkunde – Forschungsstelle

DDR - 8900 Görlitz

Am Museum 1

Präparator Rolf Franke

Staatliches Museum für Naturkunde – Forschungsstelle

DDR - 8900 Görlitz

Am Museum 1